

# Das alte Pfarrhaus in Kupferzell

## 53 Jahre lang Wirkungsstätte des Landwirtschaftsreformers Pfarrer Johann Friedrich Mayer

VON HEINER WERNER



*Pfarrer J. F. Mayer (Stahlstich nach einem Gemälde von Ch. F. Deffner, 1793, Bildsammlung des Archivs der Universität Hohenheim).*

Die evangelische Kirche in Kupferzell – in den Jahren 1799/1800 neu erbaut und am südwestlichen Rand des historischen Dorfes auf einer Anhöhe über dem noch jungen Flüsschen Kupfer thronend – ist umgeben von der ersten Schule Kupferzells, einigen Wohnhäusern und dem neuen wie auch dem alten Pfarrhaus. Letzteres soll hier beschrieben werden. Dort lebte und wirkte Pfarrer Johann Friedrich Hartmann Mayer (1719–1798) von 1745 bis zu seinem Lebensende als Seelsorger, Bauernpfarrer und Reformier der Hohenloher Landwirt-



*Altes Pfarrhaus, 2015 (Foto Heiner Werner).*

schaft. In diesem Haus hat seine Frau Charlotte auch 13 ihrer 15 Kinder geboren, von denen nur fünf Knaben und drei Töchter das Erwachsenenalter erreicht haben. Die aber schenkten ihren Eltern 64 Enkelkinder!

Kupferzell, ein namhafter bäuerlicher Hohenloher Marktflecken, seit 1684 im Besitz der Fürsten von Hohenlohe-Waldenburg-Schillingsfürst, war deren Residenzort bis zur Mediatisierung 1806. Die Vertreter dieser katholischen Linie lebten anderthalb Jahrhunderte lang im 1721–1729 umgebauten Barockschloss, nämlich bis 1886. Von seiner ersten Pfarrstelle in Riedbach aus war der junge Vikar Johann Friedrich Mayer 1744 nach Sindringen am Kocher abgesandt worden, um den „Kalenderstreit von Sindringen“ zu schlichten, geriet dort aber zwischen die Fronten, wurde 1745 aus der Schusslinie genommen und nach Kupferzell versetzt, wo er sein Pfarramt bis zu seinem Lebensende 53 Jahre lang ausfüllen sollte. An diesem Ort sind auch alle 37 Schriften und Bücher aus seiner Feder entstanden.

Der in der Nachbarschaft des Kupferzeller Schlosses liegende, im Jahre 1586 erbaute und 1933 abgebrochene große Gasthof „zum Ochsen“ war einst eine Etappenstation für den Hohenloher Ochsenhandel mit Frankreich gewesen; mehrere Kupferzeller Viehkauffeute bildeten damals Handelsgesellschaften, zusammen mit Bürgern aus Belzhag und Künzelsau.<sup>1</sup> Hierdurch kam Mayer wohl

<sup>1</sup> Karl Schumm: Pfarrer Johann Friedrich Mayer und die hohenlohische Landwirtschaft im 18. Jahrhundert. In: WFr 30 (1955), S. 138–167.

wieder in Berührung mit der Ochsenmast und dem Ochsenfernhandel, die er bekanntlich in seinem Hauptwerk ab 1773 auch beschrieben und propagiert hat.<sup>2</sup> Er entstammte ja dem Brauereigasthof „Schwanen“ in Herbsthäusen, von dem aus zur Zeit seiner Kindheit wohl bereits Ochsenmast betrieben wurde.

Dieses 1696 erbaute Pfarrhaus, in Laufe der Jahre durch Anbauten, innere Umbauten und Stabilisierungsmaßnahmen, Modernisierungen, Austausch der alten Fenster mit T-Teilung gegen nicht unterteilte Fenster, häufigen Besitzerwechsel und durch einen Dachstuhlbrand mit Löschwasserschäden malträtiert, ist nicht unbedingt ortsbildprägend. Es ist eigentlich unscheinbar und im heutigen Zustand eher ein Grenzfall der Erhaltungswürdigkeit, wäre da nicht der Umstand, dass dieses für die Hohenloher Landwirtschaftsentwicklung doch so bedeutende Haus einst die Wirkungsstätte eines namhaften Agrarreformers gewesen ist. „Ihm verdankt Hohenlohe den Aufschwung seiner Landwirtschaft“, schrieb die Hohenloher Zeitung anlässlich seines 200. Geburtstages am 21. September 1919. Deshalb soll hier der Versuch unternommen werden, dieses Haus zu beschreiben.



*Kupferzell, 1803 (Bild: Eberhard Doppelmayer. „nach der Natur gezeichnet am 17. Juni 1803“, Anlass für das Bild war weniger der Kartoffelacker, sondern der neu gebaute Chor der Kirche. Original in der Bildersammlung des Historischen Vereins für Württembergisch Franken B III/135).*

<sup>2</sup> Johann Friedrich Mayer: Lehrbuch für die Land- und Haußwirthe in der pragmatischen Geschichte [...]. Nürnberg 1773, S. 139.





Ausschnitt aus der Hohenloher Landesaufnahme von 1783  
(Bild: HZAN GA 100, Nr. 219).

Das alte Pfarrhaus trägt heute die Lagebezeichnung Kirchgasse 8. Im amtlichen Denkmalsbuch ist es 1999 eingetragen worden und wurde dort als „Pfarrhaus der Fürstlich Hohenlohe-Öhringen’schen Spitalverwaltung Öhringen (heute Wohnhaus), zweigeschossig, Zierfachwerkbau mit massivem Erdgeschoß, um 1700 (erbaut)“ bezeichnet und mit dem Status eines Kulturdenkmals nach § 2 Denkmalschutzgesetz versehen. Dies bedeutet, dass weniger das Bauwerk, als vielmehr seine kulturhistorische Bedeutung als Arbeitsort einer bedeutenden Persönlichkeit Schutz genießen soll.

Einer der vielen Nachkommen Mayers, Georg Heinrich Wilhelm Mayer, Kirchenrat und I. protestantischer Pfarrer, zugleich Distrikts-Schulinspektor in Edenkoben/Pfalz, beschreibt in einer im Jahre 1899 erschienenen Lebensbeschreibung Mayers, der bekanntlich noch weitere folgen sollten, das dortige alte Pfarrhaus so:

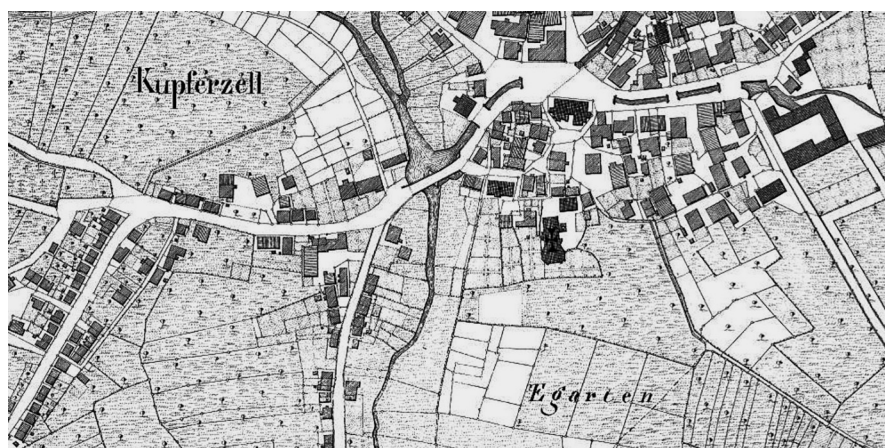


„Etwas westlich davon (d. h. von der Ev. Kirche) liegt das neue geräumige Pfarrhaus in einem Garten, während das frühere alte Pfarrhaus gegen Norden lag und ein ziemlich großes, zweistöckiges Gebäude war, das mit dem Stall in die Anhöhe hineingebaut war und notwendigerweise feucht sein musste.

[...] Die Pfarrgüter bestanden in mehreren Stücken Land, die als Gemüse-, Kraut- und Baumgarten genutzt wurden und in einigen Wiesen. Da der Pfarrer den großen Zehnten bezog, so waren ihm Felder weniger nötig und er war dadurch des beschwerlichen Ackerbaus eigentlich enthoben. Aber gerade dieser Mangel war ihm nicht angenehm. Er kaufte sich deshalb ein ganz ödes Stück Land von sechs Morgen, westlich von Kupferzell, hinter dem Kirchhof gelegen, um den geringen Preis von 450 fl., also den Morgen für etwas mehr als 70 fl., und benutzte es für ökonomische Versuche.“<sup>3</sup>

Dieses lang gestreckte Grundstück unmittelbar westlich des Friedhofs ist auf der Urkarte von 1828 noch erkennbar, heute aber durch die industrielle Entwicklung Kupferzells weitgehend überbaut. Dort hatte Mayer einst seinen Obstgarten mit 1800 Bäumen angelegt.

Die Urkarte von 1828 mit den darin eingetragenen Revisionslinien und Signaturen zeigt die intensive gärtnerische Nutzung des ehemaligen Kirchhofs und des westlich und südlich der Kirche gelegenen Areals, wahrscheinlich zurückgehend auf Mayers Initiativen und Feldversuche.



*Ausschnitt aus der Urkarte NO 69 41 von 1828, Maßstab ca. 1:8.365  
(Bild: Ausschnitt aus dem Katasterplan der Erstvermessung Gemarkung Kupferzell, mit Genehmigung des Landesamts für Geoinformation und Landentwicklung Baden-Württemberg, 02.2020 (www.lgl-bw.de), Az.: 2851.3-A/1118).*

<sup>3</sup> Georg Heinrich Wilhelm Mayer: J. F. Mayer, der Apostel des Gipses. Edenkoben 1899, S. 23 f.



*Gasthof zum Ochsen 1933*

*(Bild: Evangelisches Gemeindeblatt Kupferzell, Ausgabe 11/1935)*

### **Zur Baugeschichte**

Ein umfangreicher Archivband zu den Reparaturen und Neubauten an den Pfarrgebäuden für die Zeit von 1808–1849 belegt den Wunsch von Mayers Amtsnachfolgern bzw. das Erfordernis, das Haus instand zu setzen. Der Klagen sind viele, doch die Spitalverwaltung Öhringen stellt im Jahre 1809 fest:

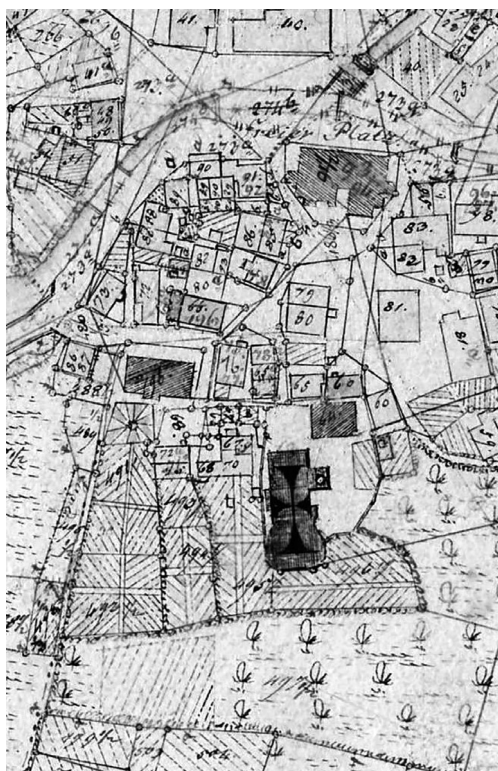
*Obgleich wohl die Reparaturkosten beträchtlich sind, so ist daß Hauß in solchem Zustand, daß es noch lohnt, die Kosten anzuwenden, denn zum Abbrechen ist es noch zu gut gebauet.*<sup>4</sup>

1821 erfolgten Verputzarbeiten, wofür ein Künzelsauer Geometer ein Aufmaß anfertigte.<sup>5</sup> Bereits 1848 war ein Neubau des Pfarrhauses unter nunmehr staatlicher Hoheit im Gespräch,<sup>6</sup> der sich aber noch fast 40 Jahre hinziehen sollte. In der nordwestlichen Ecke des Hauses befindet sich ein relativ niedriger Gewölbekeller von ca. 22 m<sup>2</sup> Grundfläche, in dem sicherlich Feldfrüchte und auch Mostfässer gelagert worden sind. Im Jahre 1781 erwarb Mayer einen Keller *unter Martin Hörlins Behausung*, in der Nachbarschaft liegend, hinzu. Der Keller unter dem Pfarrhaus war wohl zu klein für seine Vorratshaltung. Das Ge-

4 HZAN SB 5 Bü 393.

5 Ebd.

6 HZAN Wa 215 Bü 1541



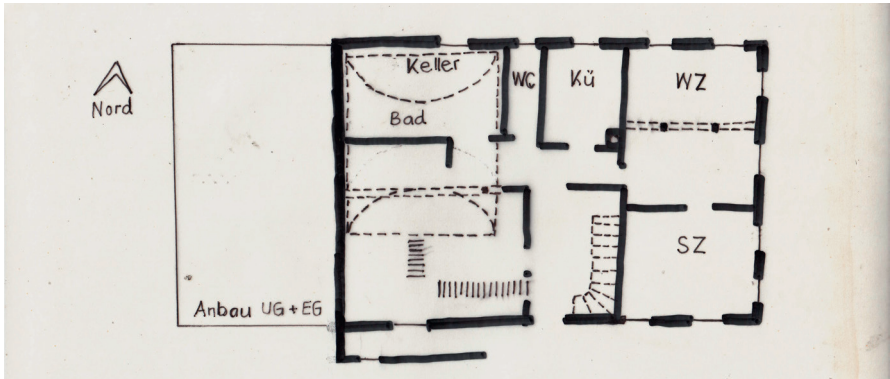
Pfarrgarten 1828

(Bild: Vergrößerung der Urkarte von 1828 mit Revisionslinien, vgl. Bild 4 S. 219).

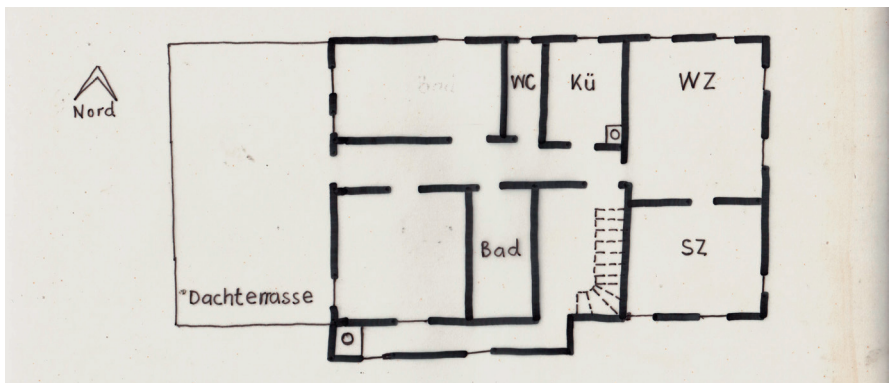
bäude Kirchgasse 8 ist offensichtlich auf einer Felsnase und möglicherweise auf dem Keller eines Vorgängerhauses errichtet worden.

Die Decke des im Nordosten des Erdgeschosses liegenden heutigen Wohnzimmers mit nur 4,8 m Breite wurde offenbar nachträglich mit einem hölzernen Tragbalken und zwei Stützen abgestützt, weil entweder eine frühere Viehhaltung die Holzdecke hat morsch werden lassen oder eine Unterteilung dieses Stallraumes notwendig war. Dort war möglicherweise ein Hausschwein, eine Ziege oder Geflügel untergebracht. Decke und Wände dieses Raumes sind seit dem Dachstuhlbrand mit Löschwasserschäden von 1987 mit einer Holzverkleidung versehen. Die moderne Untersuchungstechnik würde anhand von Holzteilen aus dem Stall die Feststellung erlauben, welche Tierart hier früher eingestallt war. Mayer hat mit seiner Familie zweifellos die Wohnung im Obergeschoss bewohnt, während das Erdgeschoss damals wohl für hauswirtschaftliche Zwecke oder zur Haltung von Kleinvieh benutzt worden ist.





Grundriss-Skizze Erdgeschoss (Bild: Heiner Werner).



Grundriss-Skizze Obergeschoss (Bild: Heiner Werner).

Mayer besaß im Dachgeschoss eine „Studierstube“. Dort wurden laut Kirchenregister auch Trauungen vorgenommen. Er schreibt dazu:

*Ich habe oberhalb meiner Wohnstube meine Studierstube unter dem Dache; diese und jene zu heitzen, forderte eine doppelte Feuerung. Drey Klaftern Holz mußte ich wenigstens auf meine Studierstube alle Winter verwenden, und die Magd, wann sie einheizte oder zuschierete, setzte mich allemal in Sorge, daß ein Unglück durch die Feuerung bey ihrer Unfürsichtigkeit entstehen mögte.<sup>7</sup>*

Es darf vermutet werden, dass Mayer hieraus seine Vorstellung von einem Stubenofen entwickelt hat.

<sup>7</sup> Johann Friedrich Mayer: Sechste Fortsetzung der Beyträge und Abhandlungen zur Aufnahme der Land- und Haußwirthschaft nach den Grundsätzen der Naturlehre und der Erfahrung entworfen, Frankfurt 1777.





*Jauchefass nach J. F. Mayer, eine von Mayers „Erfindungen“  
(Bild: HZA GA 115 VII-20).*

Dieser Anbau ist noch vor 1828 erstellt worden, denn die Feldbücher der württembergischen Landesvermessung<sup>9</sup> weisen ihn bereits nach. Eine 2019 vorgenommene dendrochronologische Untersuchung hat nun für das Hauptgebäude das Baujahr 1696 ergeben, jedoch konnte der Anbau nicht datiert werden, weil dafür älteres Bauholz wiederverwendet wurde.<sup>10</sup>

Nach dem Bau des neuen Pfarrhauses und dessen Aufnahme wurde 1886/87 das Baugrundstück geteilt in:<sup>11</sup>

Flurstück 50 – Gemüse- und Lustgarten mit Lauben, Rondellen und einer Dungele. (Dieser zur Kupfer hin etwas abschüssige Garten wurde später mit einer ca. 2 m hohen Stützmauer abgefangen.)

Flurstück 52/1 – Gemüsegarten (hierauf wurde später eine Garage errichtet).

Flurstück 52/2 – Das alte Pfarrhaus Kirchgasse 8 mit den Ausmaßen 10,18 x 13,50 m. Es gelangte damals in das Eigentum des „Privatiers“ Georg Maurer.

Flurstück 52/3 – Das 1885 fertiggestellte neue Pfarrhaus, heute Kirchgasse 10.

Noch vor 1886 erfolgte der Anbau eines Waschhauses auf der Westseite, der heute auf der Ebene des Untergeschosses als Garage und darüber zu Wohnzwecken genutzt wird.

9 Urkarte zur Württ. Landesvermessung Blatt NO 69 41, 1828.

10 Testat des Bauhistorikers Nummerger (Esslingen) vom 25.2.2019.

11 Meßurkundenband Kupferzell 1886/87, S. 89.



In den 1950-er Jahren erfolgten weitere Anbauten auf der Südseite des alten Pfarrhauses. Später wurden ringsum ungeteilte Fenster eingesetzt (wobei durch den Wegfall eines Fensters an der Ostseite eine gewisse Symmetrie verloren ging) und zahlreiche Modernisierungen nach den Bedürfnissen der Bewohner vorgenommen.

In den 1960-er Jahren erfuhr das Äußere dieses Hauses eine weitere Renovierung: Das verputzte Zierfachwerk im Obergeschoss an der Nord-, Süd- und Ostseite wurde freigelegt, zugleich wurde der Giebel auf der Westseite mit einem imitierten Fachwerk und hervorstehenden Ausfachungen versehen. Eigentümer des alten Pfarrhauses war damals Hermann Dürr, der 1963 auch einen Bauantrag zur Errichtung einer Garage auf dem Gartengrundstück (Flurstück 52/1) stellte. Ihm folgte als Eigentümer der Jahre 1980–2008 Dieter Ostertag (Pfedelbach/Kupferzell). Im Jahre 2011 – nach zwei Zwangsversteigerungen – ging das Pfarrhaus dann in die Hände von Wilfried Spies (Heilbronn) über. Es ist seit langem an drei Haushalte vermietet.

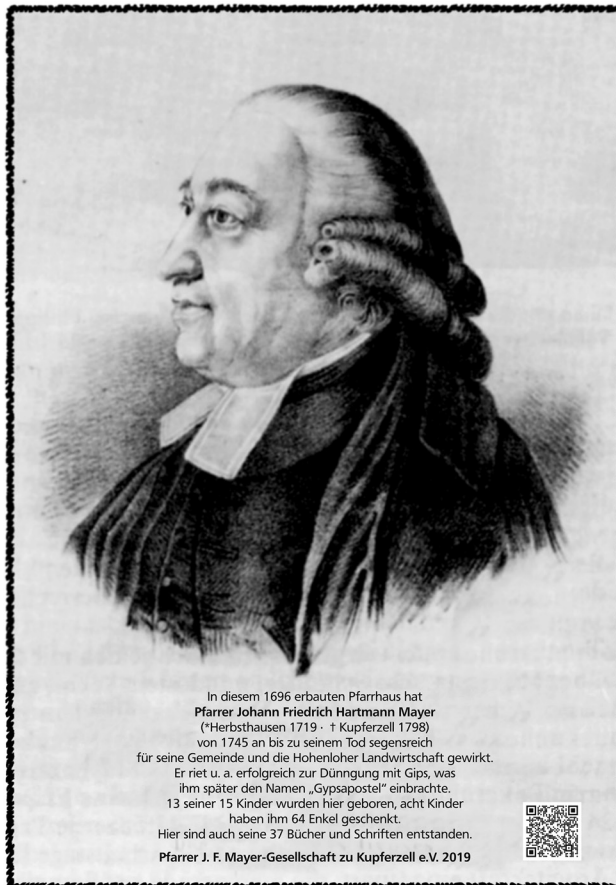
1987 ereignete sich im Obergeschoss ein Dachstuhlbrand mit einer Schadenssumme von rund 400.000 DM. Beide Vollgeschosse waren durch Löschwasserschäden betroffen. Danach wurde der Dachstuhl erneuert.



*Bericht der Hohenloher Zeitung vom 1. Dezember 1987.*

Das Gebäude ist nun zugleich Start- und Zielpunkt eines modern ausgestatteten Radrundweges, der zu markanten Punkten in der Umgebung Kupferzells führt, die mit dem Wirken Mayers in Verbindung gebracht werden können.

Es bleibt zu hoffen, dass dieses Gebäude als Wirkungsstätte eines großen Mannes für die Nachwelt erhalten werden kann. Die 2014 vom Verfasser gegründete Pfarrer J. F. Mayer-Gesellschaft zu Kupferzell e. V. hat dazu aus Anlass des 300. Geburtstages Mayers (21. September 2019) eine Gedenktafel anbringen lassen. Ein Nachsatz zur Ironie der Geschichte: Im ehemaligen Oberamtsstädtchen Gerabronn wurde das ehemalige Pfarrhaus (erbaut um 1424) mit derselben Lagebezeichnung Kirchgasse 8 nun wegen fehlender Erhaltungswürdigkeit abgebrochen, nachdem der Denkmalschutz aufgehoben worden ist.<sup>12</sup>



*Gedenktafel am alten Kupferzeller Pfarrhaus, enthüllt am 1. September 2019.*

<sup>12</sup> Haller Tagblatt vom 27.3.2018.